

A photograph of two seabirds, likely terns, flying over a beach at sunset. The birds are in the foreground, with their wings spread wide. The sun is low on the horizon, creating a bright glow and a reflection on the water. The sky is a mix of blue and orange. The foreground is filled with tall, thin grasses.

**Kerstin S. Rupp**

**Seewind in  
Norddeich**

## Autorenvita

Kerstin S. Rupp, geboren 1970 in Kelheim (Bayern), arbeitet seit über 20 Jahren als Projektmanagerin in einem großen, deutschen Unternehmen. Sie lebt heute mit ihren beiden Katzen und drei griechischen Landschildkröten in der Nähe von Darmstadt.

Schon in ihrer Kindheit schrieb sie Kurzgeschichten, mit Anfang zwanzig eine dreiteilige Pferdeserie für ihre Nichte. Sie begann sogar an einem Politthriller zu schreiben. Eine Idee, die aus Zeitmangel damals jedoch in der Schublade verschwand. Seither träumt Kerstin S. Rupp davon, eigene Bücher zu verfassen - Geschichten, die das Leben schreibt.

Während der Corona-Pandemie wurde dieser Wunsch immer größer, so dass sie sich - letztendlich motiviert von einem Freund - an den Laptop setzte. Ihre ersten beiden Bücher „Seewind in Norddeich“ und „Ostwind in Norddeich“ entstanden innerhalb von nur vier Wochen, ein weiteres Buch „Zuhause in Norddeich“, Band drei der Norddeich-Reihe, ist bereits in Arbeit und Ideen für folgende Bücher sind ausreichend vorhanden.

Für alle Menschen, die keine Angst haben,  
zu träumen.

Und ganz besonders für die Menschen, die Angst  
haben und trotzdem träumen.

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Geschafft! Kathi knallte ihre Tasche und den Korb mit ihren Besorgungen auf den Küchentisch und ließ sich auf den Stuhl fallen.

Auf dem Markt war heute Morgen die Hölle los gewesen und sie war froh, doch noch alles bekommen zu haben. Immerhin war für das kommende Wochenende blendendes Wetter vorausgesagt. Das bedeutete für ihr kleines Café „Kiek mol wedder in!“ sicherlich gute Kundschaft zusätzlich zu ihren treuen Stammgästen.

Bine, die Studentin, die sie seit einigen Monaten im Café unterstützte, war dieses Wochenende bei ihren Eltern an der Ostsee. So musste Kathi allein zurechtkommen. Aber das machte ihr nichts aus, sie hatte bis vor kurzem den Laden ja auch allein betrieben. Seitdem sie das Café vor gut eineinhalb Jahren hier eröffnet hatte, hatte sie sich bis heute keinen freien Tag gegönnt. Dazu liebte sie ihr Café auch zu sehr. Das Café war ein langjähriger Traum gewesen - eigentlich ein Traum, den sie schon seit ihrer Kindheit hatte. Während ihre Freundinnen von einem eigenen Heim und vielen Kindern geträumt hatten, dachte sie in ihren Träumen über die Inneneinrichtung, das Geschirr und das Angebot in ihrem zukünftigen Café nach.

Nach dem Schulabschluss hatte sie allerdings, wie von ihren Eltern gewünscht, eine Ausbildung im Büro eines großen Wirtschaftsunternehmens gemacht. Heute war sie darüber ganz froh, da sie dort sehr viel über Buchhaltung gelernt hatte, was ihr nun in ihrem Café zu Gute kam.

Und dort hatte sie auch Peter kennengelernt. Eines Tages stand dieser fröhliche Student mit braunen Augen und einem braunen Wuschelkopf vor ihrem Schreibtisch und stellte sich als der neue Praktikant vor. Ein Blick und es war regelrecht um sie geschehen gewesen. Erst später hatte sie erfahren, dass er Wirtschaftswissenschaften studierte und der Sohn eines der Manager der Firma war. Er sollte nicht wirklich als Praktikant eingesetzt werden, sondern sich im Betrieb einen Überblick verschaffen, um zu entscheiden, in welcher entsprechenden Position er sich später einen Einstieg vorstellen konnte. Aber all das hatte sie erst viel später erfahren, da war es um sie aber bereits geschehen.

Kathi wischte den Gedanken an Peter mit einer ärgerlichen Handbewegung weg. Sie hatte einen Neuanfang gestartet und wollte keinen einzigen Gedanken mehr an diese Vergangenheit verschwenden. Sie stellte fest, dass es ihr tatsächlich noch immer einen Stich im Herzen versetzte, wenn sie an Peter dachte.

Ihr Blick fiel auf das große Bild an der Theke ihres Cafés. Es war bei einem ihrer vielen Besuche in der Tierschutzstation „Pro Seehund“ entstanden. Sie liebte ihre Besuche dort. Peter würde sie dafür heute noch immer auslachen. Er hatte ihre Liebe zu Katzen und Seehunden nie verstanden, tat das immer als „Mädchending“ ab und hatte darüber Scherze gemacht.

„Jetzt reicht's“, schimpfte Kathi mit sich selbst, „vergiss den Typ endlich, du hast hier genug zu tun“.

Sie packte ihre Einkäufe aus und räumte die Sachen, die sie erst morgen benötigen würde, in den Schrank und Kühlschrank. Dann fiel ihr Blick auf den Kalender. „Mist“, entfuhr es ihr. Was war nur heute mit ihr los?

Sie hatte tatsächlich vergessen, dass sich für den morgigen Samstag die Geburtstagsgesellschaft von Frau Hinneksen angemeldet hatte. Gut, das waren nur acht Damen, aber hier war ein großes Angebot an Kuchen und Gebäck gefragt. Kathi bereitete einen Großteil ihrer angebotenen Speisen und Getränke in der Küche des Cafés selbst zu. Manche Dinge ließ sie sich aber von der benachbarten Bäckerei liefern. Anfangs war dies noch nicht nötig gewesen, aber seitdem das Café auch bei den Einheimischen als Geheimtipp galt, war das zeitlich nicht mehr zu schaffen. Kathi blickte kurz auf ihre Liste, was sie für dieses Wochenende an Torten und Kuchen geplant hatte und machte sich an die Arbeit.

Wenige Stunden später betrachtete sie zufrieden ihre Arbeit. Da waren der geliebte Erdbeerbisquitkuchen, die Sahnerolle mit frischen Himbeeren, ein Apfelkuchen, ein Rezept ihrer Mutter. Und Streuselkuchen. Sie selbst verstand nicht, was man an Streuselkuchen so gut finden konnte, ihr Ding war es eher nicht. Aber die Gäste liebten ihn, egal ob mit Stachelbeeren oder Rhabarber, wie für heute vorgesehen. Auch die Rhabarberbaisertorte sah wieder einmal sehr lecker aus. Ein Blick auf die Uhr zeigte Kathi, dass es Zeit war, das Café zu öffnen.

„Hallo Kathi, wie geht es Ihnen?“ Frau Mertens, eine seit vielen Jahren immer wiederkehrende Norddeich-Urlauberin, betrat das Café. Einen Blick auf das Kuchenangebot ließ sie entzückt „Sie haben sich ja wieder selbst übertroffen, da fällt die Auswahl ja wieder sehr schwer“ ausrufen.

Kathi freute sich über das Kompliment und bedankte sich. Inzwischen füllte sich das Café, auch an den acht kleinen runden Tischen im Außenbereich hatten Gäste Platz genommen. Kathi schnappte sich Stift und Zettel und begrüßte ihre Gäste.

Einige Stunden später schloss sie erschöpft aber zufrieden die Tür zum Café ab, wischte ein letztes Mal über die blank geputzte Theke und begab sich in ihre direkt über dem Café gelegene Wohnung. Als sie vor einigen Jahren beschlossen hatte, ihrer Heimat den Rücken zuzukehren und hier in den Norden zu gehen, hatte sie sich sofort in das seinerzeit leerstehende Gebäude verliebt.

Schon auf den ersten Blick hatte sie erkannt, welche Arbeiten aus dem doch sehr herunter gekommenen Gebäude ein kleines Schmuckstück machen konnten. Allerdings hatte sie wenig Hoffnung, hier als Ortsfremde überhaupt zum Zuge zu kommen. Doch dann sprang ihr größter Mitkonkurrent ab, da er ein Angebot direkt auf Norderney erhalten hatte. Und der Vermieter war froh, dass sie das Anwesen praktisch direkt übernehmen konnte. Zumal zu diesem Zeitpunkt auch noch eines der anderen Cafés in der Innenstadt schloss. Sie hatte einfach zum richtigen Zeitpunkt Glück gehabt.

In ihrer Heimat hielt sie nichts mehr und sie wollte nach der Trennung von Peter sowieso so schnell wie möglich wieder bei ihren Eltern ausziehen. Zu ihren Geschwistern hatte sie einen guten Kontakt, jedoch lebte jeder sein eigenes Leben. Und Kathi war schon immer die Einzelkämpferin gewesen.

Während sie die Treppen nach oben stieg, dachte Kathi an die Zeit, als sie die Renovierungen und Umbauarbeiten an dem Häuschen durchgeführt hatte. Während der ersten Wochen war sie häufig versucht gewesen, aufzugeben. Sie kannte niemanden, kam mit vielen im Vorfeld nötigen Arbeiten nicht voran.

Doch dann klopfte es eines Tages an ihrer Tür und einige Einheimische boten ihre Hilfe an. Da war Malte Janssen, der unermüdlich Farbe anschleppte, sein Sohn Fiete half beim

Streichen und Maltes Frau Elli versorgte die fleißigen Helfer mit Tee und Kuchen. Auch der alte Fischer Olaf Kiep war häufig mit helfender Hand an Ort und Stelle dabei, seine Frau Hilde brachte Fischbrötchen. Mit ihnen kamen weitere Einheimische und so war sie sogar früher fertig als geplant.

Auch die Eröffnung war ein großer Erfolg, da die Einheimischen beschlossen hatten, ihr eine Chance zu geben und nahezu alle auf einen Kaffee, Tee oder ein Stück Kuchen vorbeikamen.

Elli war inzwischen zu einer guten Freundin geworden. Überhaupt hatte Kathi in dieser Zeit die Bewohner von Norddeich als sehr freundliche und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Und heute fühlte sie sich hier schon richtig zuhause. Fiete, der heute 17-jährige Sohn von Elli, half ihr auch heute noch immer, wenn Not am Mann war. Elli hatte einmal schmunzelnd vermutet, dass Kathi mit ihren brünetten Locken und grüngrauen Augen sowas wie die erste große Liebe ihres Sohnes sei.

Aber Kathi wusste es besser. Fiete hatte seit langem einen Blick auf eine seiner Mitschülerinnen geworfen, war aber bisher immer zu schüchtern gewesen, hier mal einen Schritt nach vorne zu wagen. Kathi konnte ihm da auch nicht helfen. „Wie auch?“, fragte sie sich oft, bei ihren schlechten Erfahrungen mit Partnerschaften konnte sie jedem nur eher abraten, sich darauf einzulassen. Sie hatte für sich beschlossen, einer weiteren Beziehung abzuschwören.

Gute Freunde waren ihr lieber als dieses sinnlose Warten auf Respekt, Wertschätzung, dem permanenten Eingehen von Kompromissen, um dann doch nur wieder enttäuscht zu werden. Vom Herzscherz jedes Mal ganz zu schweigen.

Und das Café war ihr Ein und Alles. Aus dem herunter gekommenen Haus war ein Schmuckstück geworden. Groß war es nicht. Es gab den Innenbereich mit einigen Tischen, die Theke, an der sich auch Gäste setzen oder stellen konnten, natürlich die Sanitäreanlagen, eine kleine Garderobe und eine Küche, in der Kathi sich austoben konnte. Früher stand in dem Café auch ein Klavier. Das hatte sie jedoch entfernt und dort eine gemütliche Sitzecke angebracht, die von Gästen immer gerne gewählt wurde. Das Café war außen wie innen in blau-weiß gehalten. Innen hatte sie vor allem die hier gerne gesehene maritime Dekoration gewählt. Auch ein altes Fischernetz hatte ihr Opa Olaf vermacht. Nachdem Elli und Kathi es mehrfach gründlich gereinigt hatten, hing es nun an der Wand und verschaffte zusätzlich eine gemütliche Atmosphäre.

Auf jedem Tisch standen selbst jetzt in den warmen Monaten Leuchtturmkerzen, ohne dass es kitschig wirkte. Ebenso wenig wie die Gläser mit Sand und allerlei Muscheln, die Kathi am Strand in Norddeich und auch Norderney gesammelt hatte. Manchmal stellte sie auch nur Blumen auf die Tische.

Und überall waren natürlich Seehunde und Robben präsent. Kathis Liebe dafür war nicht zu übersehen.

Der Außenbereich des Cafés war mit einem weißen Zaun abgegrenzt. Es gab schattige und sonnige Plätze, gemütliche Stühle und Bänke und auch hier waren die Tische maritim dekoriert. Da hier draußen aber meist eine frische Brise wehte, hatte Kathi hier mit den Gläsern und einigen Steinen die Tischdecken befestigt.

Das Café selbst war weiß gestrichen, auch das hatte Kathi mit Hilfe der Familie Janssen geschafft. Die Fensterläden waren blau und in schöner, geschnörkelter Schrift stand der

Name „Kiek mol wedder in!“ über der Eingangstür, daneben der Kopf einer Kegelrobbe.

Viele Einheimische hatten Kathi gegenüber schon mehrfach betont, dass sie sich über die Optik des Cafés sehr freuten. Das Café passte sich einfach gut in das Gesamtbild ein und war doch ein kleines Schmuckstück. Es gab auch noch ein kleines Nebengebäude, das im Moment von Kathi aber nicht wirklich sinnvoll genutzt wurde. Hier konnte man später vielleicht ein bis zwei kleine Ferienwohnungen anlegen. Aber Kathi war sich bewusst, dass sie das derzeit weder finanziell noch zeitlich stemmen konnte. Deshalb nutzte sie das Gebäude derzeit als Lager für einen Teil ihrer Möbel, die nicht in ihre kleine Wohnung passten und diverse andere Kisten. Da das Café keinen Dachboden oder Keller besaß, kam ihr das entgegen.

In der Wohnung angekommen sah Kathi zuerst nach, ob ihre beiden Katzen, Bibi und Tina in Anlehnung an die Kinderserie, schon von ihren Streifzügen zurück waren. Zur Wohnung gehörte ein kleiner, im gleichen blau wie die Fensterläden gestrichener Balkon auf der Rückseite des Hauses. Wenn man seinen Kopf ein bisschen streckte, konnte man von dort den Deich von Norddeich sehen. Am Balkon hatte Kathi für ihre beiden Katzen einen Treppenaufgang und oben eine Katzenklappe angebracht, so dass die Katzen kommen und gehen konnten, wie es ihnen gerade gefiel.

Das Café lag in der Innenstadt nahe am Hafen, von dort aus fuhren die Frisia-Fähren nach Norderney. An sich war in der City wenig Verkehr, so dass Kathi nach anfänglichen Bedenken beschlossen hatte, ihre Katzen als Freigänger zu halten. Anfangs war vor allem Tina eher schüchtern, während Bibi sofort große Rundgänge im Ort unternahm. Beide Katzen, Bibi, eine wunderschöne, graugetigerte Katze

mit großen grünen Augen und Tina, ihre bis auf vier weiße Pfoten schwarze Schwester, lagen nun schon in ihrem Kratzbaum im Wohnzimmer und blinzelten Kathi verschlafen an. Schnell richtete Kathi das Futter für die beiden, als ihr Handy summete.

Eine Sprachnachricht von Bine: „Hallo Kathi, ich bin gut angekommen. Wie lief es heute, bist du zurechtgekommen?“ Kathi musste schmunzeln.

Bine hatte sich ihr seinerzeit als Helferin geradezu aufgeschwätzt, als sie sich vor einigen Monaten wegen einer Erkältung angeschlagen im Café abmühte. Tatsächlich hatte sie sich schnell als unentbehrlich erwiesen, blieb auch im größten Andrang und bei den ungeduldigsten Gästen die Ruhe selbst und war nahezu immer gut gelaunt. Ob das von ihrem Berufswunsch kam? Sie studierte Soziale Arbeit an der Hochschule in Bremen und blühte unter Menschen regelrecht auf.

Trotz des Studiums schaffte sie es, mehrmals unter der Woche und auch an den Wochenenden nach Norddeich zu kommen. Kathi lauschte weiter der Nachricht von Bine, die von ihren Eltern berichtete und Grüße bestellte. Schnell tippte Kathi eine Nachricht und versprach mit einem Lächeln auf den Lippen, sich zu melden, falls sie es allein nicht schaffe.

Danach setzte sie sich mit einer heißen Tasse Ostfriesentee, natürlich mit Kluntjes und Sahnewölkchen, auf ihr Sofa und sah sich ihre Notizen für die Planungen der nächsten Tage durch.

Der Samstag war unglaublich gewesen. Ab dem Moment, als Kathi ihr Café „Kiek mol wedder in!“ mittags geöffnet hatte, blieb ihr keine Sekunde mehr, um sich kurz eine Pause zu gönnen. Die Gäste gaben sich regelrecht die Klinke in die Hand. Dazu kam die Geburtstagsfeier von Frau Hinneksen. Aber auch hier war alles glatt gelaufen.

Am späten Nachmittag kam spontan Elli vorbei und half an der Theke aus. So musste auch keiner der Gäste zu lange auf seine Bestellung warten. Nun saßen nur noch ein paar letzte Gäste und genossen den für die Küstenregion im Frühjahr doch sehr warmen Abend. Der für diese Gegend übliche starke Wind hatte sich gelegt, die Kerzen auf den Außentischen flackerten nur leicht, so dass ein paar Lichter und Schatten an der Außenseite des Cafés tanzten.

Kathi liebte diese Augenblicke und schloss für einen kurzen Moment die Augen. Wie schön wäre es nun, hier mit jemandem zu stehen, den Kopf an seine Schulter gelehnt und einfach nur die Nähe zu genießen? Ärgerlich riss Kathi ihre Augen auf und ging mit entschlossenem Schritt zurück ins Café. Das fehlte ihr noch, sich jetzt einer romantischen Stimmung hinzugeben. Mit diesem Thema hatte sie abgeschlossen und ein paar Kerzen würden daran auch nichts mehr ändern.

Elli sah kurz auf. „Na, wer ist dir denn über die Leber gelaufen“? fragte sie. Okay, man sah ihr also ihre Gedankengänge an. „Ein paar Erinnerungen aus einem früheren Leben“, meinte Kathi schulterzuckend. Elli lachte

auf und meinte, dem Blick nach zu urteilen, könnte es sich nur um einen Mann handeln. Sie legte einen Arm um Kathis Schulter

„Min Deern, vergiss doch einfach mal diesen Peter, es gibt auch ein paar propper Keerl hier im Norden, ne?“ In diesem Moment betrat Fiete das Café und Elli und Kathi mussten lachen. „Lacht Ihr über mich?“ grinste Fiete. „Nein, aber es passte gerade so“, erwiderte Kathi. „Wie sieht es aus, noch ein Stück Kuchen für dich?“ Fiete strahlte Kathi an, „Sehr gerne, wenn noch was da ist?“

Er erzählte, dass er nachmittags schon mal vorbeigekommen sei und da so viel Betrieb im Café geherrscht hatte, sei er wieder umgedreht. Aber nun könne er gerne beim Aufräumen helfen, falls Hilfe benötigt werde.

Kathi freute sich, zu dritt war hier sicher schnell klar Schiff gemacht. Sie wollte noch eine Runde auf dem Deich laufen. Nach so einem Tag freute sie sich immer, wenn der Wind ihren Kopf frei blies.

Die Tische waren schnell leergeräumt, das Geschirr gespült und für Sonntagmorgen alles vorbereitet. Fiete verabschiedete sich, er wollte noch seinen Freund Pete treffen. Elli schloss sich spontan Kathi an und zu zweit gingen die beiden in Richtung Deich. Die Flut kam und man konnte die Wellen schon hören. Kathi hing sich bei Elli ein und schloss für einen Moment die Augen. Das, genau das war es, was sie hier so liebte. Es roch nach Meersalz, vom nahegelegenen Restaurant zog ein Hauch von gebratenem Fisch vorbei. Oben am Deich angekommen blieben Elli und Kathi stehen und sahen zu den Dünen hinunter. Dort sah man ein eng umschlungenes Pärchen sitzen, Kathi fröstelte.

Elli blickte sie fragend an. „Ist etwas passiert, hast du etwas von Peter gehört oder warum wirkst du heute so nachdenklich?“. Kathi überlegte und schaute dabei wieder auf die See. „Ich weiß es nicht, ich musste in den letzten Tagen wieder öfter an ihn denken.“ Sie schwieg kurz, Elli wartete. „Wenn ich im Café die vielen Pärchen sehe, oder auch dich mit Malte... Vielleicht hätte ich Peter und mir noch eine Chance geben sollen, anstatt alles hinzuwerfen und zu verschwinden?“

Elli sah sie fassungslos an. „Wie kommst du denn auf diese Schnapsidee? Du hast gutgetan, diesen Scheißkerl zum Teufel zu jagen. Jemand, der dich so behandelt, verdient dich nicht. Da draußen läuft irgendwo ein Mann herum, der dich so glücklich machen wird, wie du es verdienst“. Kathi lachte auf, Elli und ihre romantische Ader. Sie hatte ihren Mann schon im Kindergarten kennengelernt, war mit ihm durch die Schulzeit und auch später durch das Leben gewandert. Für sie gab es nur ihren Malte und sie hatte die romantische Vorstellung, dass auch alle anderen um sie herum so glücklich sein sollten. Aber sie kannte auch Kathis Geschichte und wusste um deren Enttäuschung.

„Lass mal, Elli“, sagte Kathi. „Mir geht es gut hier, ich liebe mein Leben, wie es jetzt ist und das, was ich mir hier aufgebaut habe, möchte ich mir von niemandem kaputt machen lassen“. „Ein Mann muss das ja nicht unbedingt kaputt machen. Du solltest aber weniger arbeiten und auch mal wieder unter Leute gehen, Spaß haben“, warf Elli ein. „Selbst mit Bines Hilfe schafft Ihr das Café doch auch zu zweit kaum. Und du wirst trotz deiner leckeren Kuchen und Torten selbst immer dünner“. Kathi wusste, dass Elli es nur gut mit ihr meinte.

„In Ordnung, ich werde mir die Abrechnungen der letzten Wochen noch mal ansehen und ausrechnen, ob ich vielleicht

noch eine zweite Hilfe einstellen kann“, versprach Kathi.

„Aber große Sprünge sind da nicht drin, die Sanierungskosten werden mich noch eine Weile begleiten“. Vielleicht eine Schülerin, die stundenweise am Wochenende aushelfen könnte, überlegte Kathi. Dann könnte sie sich auch wieder mehr Zeit nehmen, zum Beispiel um neue Backrezepte auszuprobieren.

„Und du solltest überlegen, ob du dir nicht doch auch einen Ruhetag gönnst“, warf Elli hinterher. „Na, da liest mir heute aber jemand ordentlich die Leviten“, lachte Kathi. „Lass mal gut sein. Ich überlege mir das mit einer weiteren Hilfe, aber einen Ruhetag brauche ich nicht“.

Bloß nicht noch mehr Freizeit, um über alte Zeiten nachzudenken, dachte Kathi. Zu Elli sagte sie: „Mir macht das Café noch immer so viel Spaß wie am ersten Tag und ich möchte keinen meiner Gäste verprellen, in dem ich einen Tag schließe. Zumal jetzt, da der Sommer vor der Tür steht.“ Kathi überlegte. „Aber nun lass uns zurück gehen, mir wird langsam kalt und ich muss noch nach Bibi und Tina gucken“. Sie hakte sich wieder bei Elli ein und gemeinsam verließen die beiden den Deich.

Kathi schreckte hoch und zitterte am ganzen Leib. Irgendetwas hatte sie erschreckt. Mit klopfendem Herzen lag sie unbeweglich im Bett, am Fußende spürte sie Bibi und Tina mit ihrem Gewicht liegen. Beide Katzen schienen entspannt zu schlafen. Auch konnte sie nichts hören. Hatte sie ein Geräusch geweckt oder nur schlecht geträumt? Sie überlegte und langsam beruhigte sich ihr Herzschlag wieder.

Vorsichtig zog sie ihre Füße von den Katzen weg und stand auf. Bibi streckte sich und maunzte kurz, dann kringelte sie sich wieder neben ihrer Schwester ein. Ein Blick auf die Uhr

verriet, dass es halb drei Uhr nachts war. Kathi ging in die Küche und lauschte noch einmal auf ungewöhnliche Geräusche. Aber außer dem Wind und dem fernen Rauschen der Wellen war nichts zu hören. Sicher hatte sie nur schlecht geträumt. Sie trank einen Schluck vom Teerest des Vorabends. Nachdem sie von der kleinen Runde mit Elli zurückgekommen war, hatte sie noch eine Weile mit ihren Katzen gespielt und sie gebürstet. Aber zur Ruhe war sie nicht gekommen.

Da sie nun eh nicht mehr schlafen konnte, beschloss sie, sich die Abrechnungen der letzten Wochen anzusehen. Wäre es tatsächlich möglich, eine weitere Kraft einzustellen? Dann könnte sie sich mehr um die Gäste selbst und die Theke kümmern, während Bine und die mögliche Unterstützung sich um das Essen und die Getränke kümmerten. Sie überlegte schon länger, auch ein paar kleinere deftige Gerichte anzubieten. Aus einem früheren New York-Urlaub hatte sie noch ein fantastisches Bagel-Rezept, dieses als deftige Sandwiches – so etwas gab es in Norddeich bisher nicht. Sie wollte sich ja auch unter den Einheimischen keine Feinde durch eine direkte Konkurrenz machen und achtete immer sehr darauf, was sie anbot.

Ein Blick auf die Belege und ihre Abrechnungen zeigte ihr, dass das Café wirklich sehr gut lief, so dass sie bereits einen stattlichen Betrag an Rücklagen hatte bilden können. Und dass, obwohl sie erst kürzlich mit dem Geschirrspüler an der Theke eine ungeplante Ausgabe vornehmen musste. Es ging nicht mehr anders, da sie einfach nicht den Platz hatte, ausreichend Geschirr zu lagern. Also musste öfter gespült werden. Aber Elli hatte recht, das Café lief wirklich gut, sehr gut sogar – nur, einen Ausfall durfte sie sich wirklich auf keinen Fall erlauben.

„War es nicht besser, doch eine Unterstützung einzustellen?“, überlegte Kathi. Elli hatte angedeutet, dass sie selbst zwar gerne hin und wieder einspringen könnte, aber leider nicht generell für sie arbeiten werde. Ihre eigentliche Arbeit in der Stadtverwaltung ließ das ohnehin nicht zu. Aber an Fietes Schule, dem Ulrich-Gymnasium in Norden, gab es sicherlich die eine oder andere Mitschülerin aus Norddeich, die sich hier über ein paar Euro aus einem Nebenjob freuen würde.

Kathi war ganz aufgeregt, an Schlaf war nun eh nicht mehr zu denken. Sie schnappte sich ihr Buch, das sie gerade las und krabbelte zurück ins Bett. Tina und Bibi robbten gleich wieder an sie heran und sie schlug ihr Buch auf.

Am Donnerstag der darauffolgenden Woche war es soweit. Kathi hatte eine kleine Anzeige in den Norder-News, einem Online Nachrichtenportal rund um Norden und Umgebung aufgegeben und hoffte, dass sie eine passende Unterstützung finden würde. Außerdem hatte sie Fiete gebeten, eigens entworfene Flyer in seiner Schule in Norden zu verteilen. Mit dem Versprechen eine Woche freie Kuchenauswahl zu haben, sollte über seine Initiative jemand gefunden werden, hatte Kathi sich auf einen Deal mit ihm eingelassen.

Bine war inzwischen von ihrem Wochenendurlaub bei den Eltern zurückgekehrt und nun dabei, einen von Gästen gerade verlassenen Tisch abzuräumen, als die Tür des Cafés aufging und ein junges, hellblondes Mädchen, vielleicht um die fünfzehn oder sechzehn Jahre, das Café betrat. Unsicher blickte sie sich um und ging zögernd auf Bine zu. Kathi war gerade in der Küche hinten mit dem Anschneiden weiterer Kuchen beschäftigt. Bine blickte auf und fragte freundlich, wie sie denn helfen könnte.

Das Mädchen sah unsicher zu Bine und meinte dann mit leiser Stimme: „Ich habe gehört, Sie suchen eine Unterstützung für das Café?“ - „Ich habe das noch nie gemacht“, warf sie gleich hinterher. „Wenn Sie also schon jemand anderen haben oder jemand mit mehr Erfahrung suchen...“. Sie brachte den Satz nicht zu Ende.

Kathi kam aus der Küche und sah die beiden überrascht an. „Babs?“, fragte sie. Das Mädchen sah in ihre Richtung.

„Hallo, ja ich bin Babs. Sie kennen mich?“ Bine sah zwischen Kathi und Babs hin und her, zuckte dann mit den Schultern und meinte „Mach dir mal keinen Kopf, Babs. Das ist Kathi, unsere Chefin hier. Wir haben noch niemanden eingestellt, du kannst dich also sicher gerne vorstellen.“

Kathi musste schmunzeln. Denn Babs war genau das Mädchen, von dem Fiete ihr seit Monaten vorschwärmte. Er hatte sie beim Winterschulfest kennengelernt und war seitdem völlig hingerissen von ihr. Sie selbst kannte Babs nur von einem verschwommenen Handyfoto, hatte aber bisher nicht gewusst, dass sie wie Fiete auch in Norddeich wohnte.

Verblüfft stellte sie fest, dass Babs unglaublich blaue Augen hatte. Eine Tatsache, die Fiete bei seinen Schwärmereien bisher vergessen hatte zu erwähnen.

Kathi fragte Bine, ob sie kurz allein übernehmen könnte, was diese mit einem Kopfnicken bestätigte. „Macht Ihr mal nur“, sagte sie. „Soll ich euch noch was bringen, vielleicht eine heiße Schokolade?“ Babs nickte schüchtern und folgte Kathi an einen der leeren Tische im Café. Bei den heute herrschenden warmen Temperaturen saßen die Gäste lieber draußen.

Bine brachte den Kakao und Kathi sah Babs erwartungsvoll an. „Also Babs, du möchtest gerne bei uns anfangen?“ Babs blickte verlegen auf die Tischdecke und sah dann Kathi offen an. „Ja“, bestätigte sie. „Ich möchte gerne hier arbeiten. Ich mache auch alles, was so anfällt. Bedienen, Küche putzen und so. Nur kochen oder backen kann ich leider nicht.“ warf sie ein. Kathi lachte und versicherte ihr, dass dies nicht nötig sei. Sie suche jemanden, der beim Bedienen half, an den Tischen für Ordnung sorgte und auch mal an der Theke Getränke bereitstellen konnte.